Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 44

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief an Mussolini.

Max Daetwyler (der richtige) sendet uns einen Brief, den er an Mussolini geschrieben hat. Wir geben das Schreiben gerne an dieser Stelle wieder, obschon wir kaum glauben können, dass es ein ernsthaftes Echo finden wird....

Brief eines gewalt-losen Europäers
an
Herrn B. Mussolini, Regierungschef, Rom.

Lieber Freund!

Sie haben der Welt ein Beispiel gegeben, wie ein einfacher Mann zu den höchsten Würden, aber auch zur grössten Verantwortung eines Staates, eines Volkswesens aufsteigen kann. — — —

Sie haben die Ueberzeugung, dass es erlaubt sei, sich auch schlechter Mittel zu bedienen, um einer guten Sache zum Durchbruch zu verhelfen. Ich erlaube mir, Jhnen zu sagen, dass Sie damit Jhr Ziel verfehlt haben, in dem Augenblicke nämlich, wo ein Mensch bewusst etwas Schlechtes tut, in Ihrem Falle erinnere ich nur an den Fall Matteotti, so hat er Gott nicht mehr auf seiner Seite, sondern er ist ohne Führung des guten Genius!

Es ist möglich & Sie haben es bewiesen, dass er trotzdem die Tatkraft behalten kann, aber ich behaupte, & die Weltgeschichte giebt mir Recht, dass diese Tatkraft sich nicht mehr im guten Sinne, sondern nur noch im schlechten Sinne auswirken kann.

So liegt bei Ihnen der Fall offen vor aller Welt zu Tage.

Sie haben nicht verstanden, Mass zu halten! Sie haben sich zum Tyrannen Jhres Volkes aufgeworfen, der immer noch gefürchtet, aber von seinem Volke nicht mehr geliebt wird! Darum müssen Sie sich von bewaffneten Männern beschützen lassen, die in Wirklichkeit nicht Ihre Freunde, sondern die Freunde der Tyrannei & des gemeinen Vorteils sind.

Ich zweifle nicht daran, dass es Ihr Wille war, Jhrem Volke Gutes zu tun. Aber die Vorsehung hat Sie dazu getrieben, Jhrem Volke Gefühle zu erwecken, die es nicht zum Aufstieg, sondern dem Verderben entgegen treiben werden. - - - Sie glauben, dass durch eine Macht- & Gewalt-Politik sich ein Volk zu seiner Höhe emporschwingen kann, so wie Sie es als einzelner Mensch getan haben, aber ich habe die feste Ueberzeugung, dass Sie sich zurücksehnen in die Zeiten, wo Sie Jhr Gewissen nicht mit Dingen belastet haben, die Jhrem Gewissen entgegen gesetzt, die Gott widrig und daher von Fluch beladen sind.

Kehren Sie um auf Ihrem Wege! Tun Sie Busse! indem Sie heute noch Ihr Gewalt-Regiment aus den Händen geben, gleichviel, was nachher kommen kann. Sie haben Ihre Hände mit Blut befleckt, & Jhre unreinen Hände können ein Volk nicht mehr dem Licht, dem Wohl, dem Heil & Segen entgegen führen, sondern nur dem Abgrund, dem Verderben, dem Bösen, dem Fluch.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Die Geschichte hat gesprochen in dem Momente, als Sie als Tyrann die Gesetze der Humanität & der Menschlichkeit verletzt haben, denn was der Mensch sääät, das wird er ernten.

Wenn Italien vom Tyrannen Mussolini befreit sein wird, dann wird ein Aufatmen durch das Volk, durch andere Völker gehen, sie werden Gott danken, von einer schweren Last, vom Gewichte des Bösen befreit worden zu sein & Jtalien wird nicht mehr gemieden werden müssen von allen braven & von allen guten Menschen, von den Freunden der Freiheit & der Menschlichkeit, die sich heute von Jtalien fern halten müssen.

Jhr Fall ist bestimmt. Tun Sie Busse, Treten Sie ab von einem Schauplatze, der je länger je mehr nicht nur Ihrem Volke, sondern Europa zum Verhängnis werden muss.

Dem freien Mann, das freie Wort.

Ein Freund Italiens & des italienischen Volkes, ein aufrichtiger Europäer und Mensch

Max Daetwyler, Zumikon, Schweiz.

P.S. Ich bin bereit, Ihnen persönlich meine Auffassung zu bekunden!

Wir fürchten, Daetwyler kann noch lange warten, bis ihn Mussolini zu einem Fünfuhr-Tee einladet.

Beneidenswerte Zustände.

Lieber Nebelspa!

Am «S.» in M. wirken zwei verantwortliche Redakteure. Beide heissen M....., der eine zum Vornamen Jakob und der andere Josef. Einzelne redaktionelle Artikel werden von den Herren nie gezeichnet, dafür aber heisst es am Schlusse der Zeitung: Verantwortl. Redaktion: J. M..... — Bei Polemiken kommt es vor, dass dann diese Redaktion J. M..... die Verantwortung bald auf den Josef und bald wieder auf den Jakob abwälzt, zum nicht geringen Gaudium der St. Galler-Oberländer, die über diese Einrichtung schon lange lachen.

Gruss F. L. M.

Einfach genial. Die St. Galler-Oberländer haben allen Grund, sich zu freuen. Diese Einrichtung verbürgt zwei ganz helle Köpfe. Wir werden diesen erlösenden Trik so bald als möglich nachmachen.

Böswilligkeit.

Sie sprechen von Böswilligkeit, weil Bö Ihre Manuskripte nicht drucken will. Da haben Sie recht. Bö's Willigkeit, Ihre Manuskripte nicht zu drucken, grenzt tatsächlich an Böswilligkeit.

Filmreklame.

Wo die Alpenrosen blü'hn
Dort wo der Bergwald schreit, wo Lieb und Treu noch Taten sind, wo der Wildschütz frech sein Opfer fordert, wo Naturgesetz vor allem gilt, dort finden sich nach langen Kämpfen — der Martel und das Reserl — ihr Leben ist ein Lied der Liebe u. der Sehnsucht nach den Bergen!

Lieber Nebelspalter!

Mich hat's nur so gepackt, wie ich das gelesen habe. Auch Du wirst die Tränen kaum unterdrücken können... M.

Wenn die Filmreklame mit zarten unaufdringlichen Worten für ihre Filme wirbt, so ergreift uns das immer mit stillem Weh. Neben unserem Jammer muss selbst das Schreien des Bergwaldes verstummen, und der kühne Wildschütz würde vor Schreck erblassen, wenn er uns unvermittelt auf gratigem Kamm oder an schründiger Bergwand begegnete. Unser Aussehen gleicht dann einem flammenden Bild der Liebe und der frechen Sehnsucht nach dem Reklamefachmann, der den knospenden Unsinn zur Blüte gebracht

Als ob....

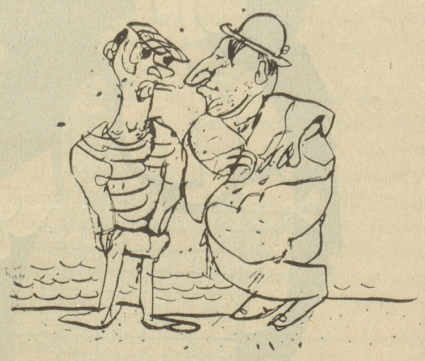
An die Schriftleitung des Nebelspalters, Rorschach (Schweiz).

Ich gestatte mir anzufragen, ob ich Ihnen die Humoreske «Abenteuer in Stockholm» oder «Warum Edgar keinen Anfall mehr bekommt» zusenden soll. Die Arbeit ist sehr humorvoll gehalten. Ich sehe einer günstigen Antwort gerne entgegen und bin mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung Ihr W.

(Mitgl. des. dtsch. Schriftsteller-Verb. Wiesbaden.)

P.S. Bemerken möchte ich noch, dass der Inhalt der Arbeit ein wahres Erlebnis zum Hintergrund hat.

Als ob wir das aus der Ferne beurteilen könnten. Schicken Sie uns die Humoreske immerhin mal zu. Ihrer Schrift nach zu urteilen sind Sie ein boshafter Mensch. Also los! —



„Und falsche Tausendernoten würd ich Dir machen, daß keiner drauf käme."
„Ja, auf was wartest denn noch?"
„Auf's Modell."